

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 52

Nachruf: Oberst Eduard Ziegler

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spieligerer Arbeiten, Refognoszirungen zc. beziehe.

Oberstlieut. Baumann befürwortet regelmässiger Besammlung der Delegirten als dies bis anhin geschehen ist.

Der Referent des Zentralkomitees, Oberst Meister, beantragt grundsätzlich die Referate der Delegirtenversammlungen in der Weise zu verbreiten, daß solche in den Militärzeitungen erscheinen, sofern sie sich ihres Umfanges wegen nicht durch mehr als zwei Nummern durchziehen; nur bei größerem Umfang wären besondere Broschüren wünschenswert. Das erstere Verfahren wünscht er angewendet mit Bezug auf die Referate von Oberst Bollinger und Major Baltenschweiler.

Oberstlieut. Scherz beantragt Verbleiben bei den gefassten Beschlüssen in dieser Richtung und Abweisung des prinzipiellen und bindenden Antrages des Referenten.

Oberstlieut. v. Elgger schlägt vor, beide Arbeiten in den Militärzeitungen erscheinen zu lassen und dann noch Separatabzüge zu verlangen.

Der Referent und Oberstlieut. Scherz sind mit dem Antrag von Oberstlieut. v. Elgger einverstanden, welcher zum Beschluß erhoben wird.

Indem das Präsidium im Sinn der Anregung der Referenten die Delegirten ermuntert, für eine rege Thätigkeit der Sektionen bemüht zu sein, wird Schluß der Delegirtenversammlung erkannt.

Zürich im November 1882.

Für das Zentralkomitee

der schweiz. Offiziersgesellschaft:

Der Präsident: Der Referent:

Bögeli, Oberstdivisionär. U. Meister, Oberst.

Der Aktuar:

W. Jaenike, Hauptm. vom Generalstab.

Oberst Eduard Ziegler.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Als am 24. November,“ sagt Herr Siegfried, „Oberst Ziegler bereits in Luzern sein Bureau in den Räumen der eidgenössischen Kanzlei eingerichtet hatte, wurde er durch einen Erbonnanzoffizier des Generals Dufour von dessen Ankunft unterrichtet. Sofort begab er sich in Begleit des Adjutanten seiner Division zu demselben. Gerührt und unter dem Ausspruch Dufours: „je vous en garderai un éternel souvenir“ umarmten sich die Beiden.

„Zum Platzkommandanten von Luzern ernannt, zeichnete sich nun Ziegler wieder aus durch seine außerordentliche Anstrengung, Ausdauer und Befähigung in Bemeisterung der in den ersten Tagen nach Flucht der Regierung und in Folge der Ueberfüllung mit Sonderbunds- und eidgenössischen Truppen in Luzern eingetretenen Verwirrung, Unordnung und Rechtswidrigkeiten. Dabei legte er eine unerjchöpfliche Ruhe und Geduld, Milde und Ernst, Billigkeit und Gerechtigkeit an den Tag.

Als zur Erleichterung der Einwohnerschaft so rasch als möglich für die Truppen Naturalverpflegung eingeführt wurde, traf auf dem Divisions-

bureau der Bericht ein, daß die Mannschaft einer Zürcher Artilleriekompagnie sich dagegen auflehne. Ziegler befahl sofort, daß dieselbe auf den Schwanenplatz geführt werde, und ließ die ihm treu ergebene und intelligente Zürcher Kavalleriekompagnie Hanhart ebendahin ausrücken. Als bald in Begleit seiner Adjutanten daselbst zu Pferd angelangt, ließ er die Artilleriekompagnie zwischen die in zwei, in angemessener Distanz von einander aufgestellten Hälften der Kavalleriekompagnie einrücken und rief den Hauptmann der Batterie zur Berichterstattung über die Entstehung und die Anstifter der Auflehnung vor. Die paar genannten Anstifter rief Ziegler hervor, ließ sie die Waffen abgeben und durch ein kleines Detachement Kavallerie sofort zu kriegsgerichtlicher Unterjuchung und Beurtheilung abführen. Dem Hauptmann der Artilleriekompagnie warf er dann laut Mangel an Energie zu Unterdrückung des Skandals vor, diktierte ihm vorläufig scharfen Arrest und die Kompagnie selbst ließ er sofort zu einem Strafmarfch abmarschiren.

So zerstörte Ziegler durch rascheste und klarste Energie den Keim einer widrigen Bewegung; denn Jedermann fühlte auf dem Schwanenplatz, daß die Kavalleriekompagnie nicht umsonst aufgestellt war.

Während der sechs Wochen seines Platzkommando in Luzern (24. November bis 4. Januar) wurde Ziegler vielfach von Oberoffizieren von im Kanton Luzern und in den Urkantonen stationirten eidgenössischen Truppen besucht, von einzelnen sogar regelmäßig wöchentlich. Sie waren seine Gäste beim Mittagstisch im Schweizerhof, wo er logirt war. Die Offiziere seines Stabs und die unmittelbar vor seinem Rücktritt vom Kommando des Platzes Luzern und der umliegenden, freilich bereits sehr rebuzirten Truppen noch im Dienst befindlichen Oberoffiziere lud er zu einem glänzenden Abschiedsmahle im Schweizerhof ein. Nur ein Gefühl der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit gegen den ebenso freundlichen als ausgezeichneten Vorgesetzten beglückte die denselben feiernde Tischgesellschaft.

Als Ziegler gegen Ende Dezember 1847, da die wesentliche Bedeutung und Wirksamkeit seines Kommandos erfüllt war, zurückzutreten wünschte, ließ ihn die provisorische Regierung Luzerns ersuchen, ihr mitzutheilen, wie sie seine Verdienste um Stadt und Kanton Luzern anerkennen könnte. Er ersuchte um Rückgabe des im Zeughaus zu Luzern aufbewahrten Panzerhemdes des in der Schlacht bei Kappel gefallenen Zürcher Reformators Zwingli zu Händen seines Heimathkantons Zürich. Ihm wurde willfahrt und Zürich besitzt das werthvolle Reliquium.

Am 30. Dezember 1847 theilte General Dufour an Ziegler privatim mit, daß er auf den 4. Januar durch Oberst Smür werde ersetzt werden bei abermaliger Verminderung der Truppen und schloß diese Anzeige mit folgenden Worten: Permettez moi maintenant, mon cher colonel, de joindre à mon compliment de nouvelle année tous mes remerciements pour l'active et efficace coopération que vous m'avez prêtée dans l'accom-

plissement de notre mission; ainsi que les témoignages de haute satisfaction qui vous sont dûs pour la manière distinguée dont vous vous êtes conduit dans toutes les occasions. J'en conserverai un éternel souvenir.

Les rapports que j'ai eus avec vous m'ont été agréables sous tous les points de vue. Je désire qu'il en ait été de même de moi à votre égard et que vous en conserveriez une heureuse impression.

Aus dem Feldzug gegen den Sonderbund hinterließ Oberst Ziegler, zunächst und zumeist bei den ihm dauernd nahe Gestandenen, allmählig dann aber auch bei Jedermann, der mit ihm in Berührung kam, insbesondere bei seiner zahlreichen Division, wie in Stadt und Land Luzern den prägnanten Eindruck eines an militärischen und bürgerlichen Tugenden hervorragenden Mannes. Uns gilt und erhebt er als das Bild eines vollendeten Truppenführers und wahren Edelmannes und rufen wir ihm, wie Viele, dankerfüllt und wehmüthig mit General Dufour nach: „Nous lui en garderons un éternel souvenir.“*)

Ziegler's Verhalten im Sonderbundskriege trug ihm die Achtung der ganzen Schweiz ein; einem Jahrzehnte mannigfacher Angriffe auf seine Person folgte für ihn von da ab eine Zeit allgemeiner Anerkennung seiner militärischen Begabung und es stimmte die öffentliche Meinung ganz von selbst dem Obergeneral Dufour bei, der ihm bei jedem der nachfolgenden Truppen-Aufgebote wiederum eine hervorragende Stelle anwies. Von solchen heben wir dasjenige Ende 1856 in Folge des Royalisten-Aufstandes in Neuchâtel hervor. Oberst Ziegler hatte mit seiner Division im Kanton Schaffhausen Stellung zu nehmen. Während der Obergeneral beabsichtigte, gegenüber einem von Engen her erwarteten preußischen Armeekorps in günstiger Stellung, die sich erst über die Schweizerzugrenze hinaus auf badischem Gebiete hätte finden lassen, eine Schlacht anzubieten, um dadurch Schaffhausen zu retten, würde Oberst Ziegler lieber die Entscheidung herwärts des Rheines in der Gegend von Andelfingen gesucht haben. Zum großen Glück für unser Vaterland löste sich die Sache im letzten Augenblicke in friedlicher Weise. Auf alle Fälle hatte sich Oberst Ziegler bei nahender Gefahr vorsorglich und ganz im Stillen die eigene Anschauung des Terrains verschafft, auf dem er zu kämpfen möglicher Weise berufen sein konnte.

Das selbe that er, bevor er 1859/60 bei Anlaß der Einverleibung Savoyens in Frankreich das Kommando der nach Genf verlegten eidgenössischen Truppen übernahm. Die Karte in der Hand wanderte er ohne alles Aufsehen durch den angrenzenden Theil Savoyens. Nur wo er aus eigener Anschauung der Gegend kundig war, fühlte er sich wohl, dann aber auch zur richtigen Durchführung eines Gefechtes befähigt. Im Uebrigen war Oberst

Ziegler dieses Mal entschlossen, eventuell Genf mit allem Nachdrucke zu vertheidigen. Die Verhältnisse schienen ihm hier andere zu sein, als es vier Jahre früher diejenigen Schaffhausens waren. Die herrlichen Aleen, die landeinwärts die Stadt umzogen und die prächtigen Baumgruppen der benachbarten Landhäuser, welche das Glacis der alten Befestigungen von Genf maskirten, waren schon dem Untergange geweiht; sie hätten der Vertheidigung zum Opfer fallen und zu Verhaufen benützt werden müssen. Begreiflich waren die Genfer froh, sich durch die auch hier eintretende friedliche Wendung der Dinge der drohenden Verwüstung ihrer herrlichen Umgebung entziehen zu sehen, so willkommen ihnen auch Oberst Ziegler's Schirm und Schutz gewesen war. Der Respekt vor ihm erstreckte sich auf alle Klassen der Bevölkerung, und Behörden wie Privaten kamen ihm mit einer Zuvoorkommenheit entgegen, an die er sich später noch oft mit Vergnügen erinnerte. Von der Strenge des Dienstes aber ließ er sich nichts abmatten; einige an pünktlichen militärischen Gehorsam und an gute Ordnung gewöhnte Truppenoffiziere halfen ihm nach Kräften die mitunter etwas ungesügigen neuen Elemente befriedigend zu diszipliniren, so daß während der eidgenössischen Besetzung Genfs ungeachtet der vielfach erregten Gemüther keinerlei Störungen vorkamen.

Das Kommando in Genf bildete den Abschluß der Wirksamkeit Oberst Ziegler's für sein weiteres Vaterland; Ende des Jahres 1862 trat Ziegler aus dem eidgenössischen Stab; die nächste Veranlassung hiezu soll die Kaliberfrage der eidgenössischen Ordonnanzwaffen, welche in einem andern als in dem von ihm gewünschten Sinne gelöst wurde, gegeben haben.

Im Kanton Zürich funktionirte er bis Ende 1866 als Militärdirektor fort.

Im Anfang des Jahres 1814 war Ziegler als Kadett in das zürcherische Succurs-Regiment getreten und nach 53 Jahren legte er die Stelle eines Zürcher Militärdirektors nieder.

Ziegler hatte dem weitem und engern Vaterlande gedient, so lange er glaubte dieses mit Nutzen thun zu können. — Jetzt legte er das letzte ehrenvoll bekleidete militärische Amt nieder. — Ziegler wollte nicht warten, bis man ihn wegen vorgerückten Alters bei Seite schob. Er nahm zur geeigneten Zeit seinen Abschied. Der Rücktritt von seinem Amte war noch keineswegs mit einer Abnahme seines Interesses am öffentlichen Leben, an allen Tagesfragen, insbesondere an Allem, was das Militär berührte, verbunden.

Dem Greise war ein schöner Lebensabend vergönnt. Im Kreise einer liebevollen Familie, ungetrübten Geistes und bei kaum merklicher Abnahme seiner Sinne brachte er es auf das hohe Alter von fast 82 Jahren. Noch im verflossenen Winter trat er in einem engern militärischen Kreise, der sich regelmäßig um ihn versammelte, mit jugendlichem Feuer als Kritiker auf, bei Behandlung des vorangegangenen Truppenzusammenzuges der 7. Armee:

*) „N. 3. 3.“ Nr. 245, 1. Blatt 1882.

Division bei Wyl. Er war vom Divisionär (Oberst Bögeli) veranlaßt worden, an den letzten Tagen den Übungen beizuwohnen, und hatte gerne die freundliche Einladung angenommen. Zum letzten Mal war der hochbetagte Mann in Uniform in der Mitte eidgenössischer Truppen erschienen. An einem Winterabende theilte er der militärisch-mathematischen Gesellschaft, deren eifriges Mitglied er war, seine Bemerkungen mit; die Kritik war wie gewohnt eine scharfe und mußte auf Widerspruch stoßen; was allen Anwesenden aber ungemein wohl that, war, daß er nicht nur die Vortrefflichkeit der Bewaffnung, sondern auch den unverkennbaren Fortschritt in der Ausbildung der Mannschaft rückhaltslos zugab.

Im Frühjahr 1882 starb der ältere Bruder des Obersten Ziegler. Derselbe hatte nach der Rückkehr aus dem holländischen Militärdienst im Kanton Zürich die Stelle eines Majors bekleidet und sich später vielfach mit Malerei abgegeben. Der jüngere Bruder sollte bald nachfolgen.

Oberst Eduard Ziegler hat sich in den dreißiger Jahren mit einem Fräulein Johanna Luise Bodmer (zur Urch) verheiratet. — Aus dieser Ehe hat er zwei lebende Söhne, der ältere, Karl Ziegler, 1840 geboren, ist Lieutenant und Adjutant des 22. Landwehrrégiments (Neeser); Lieutenant Ziegler war sehr lange Zeit im Ausland und kam fast erst im landwehrpflichtigen Alter in das Vaterland zurück. — Dieser Sohn ist Besitzer der Spinnerei in Wollishöfen.

Ein zweiter Sohn Namens Alfred ist Dr. phil. und Gutsbesitzer auf Schloß Steinegg im Kanton Thurgau.

Oberst Ziegler war mit Glücksgütern reich gesegnet, ebenso seine Frau. Von seinem gemeinnützigen Sinn zeugen zahlreiche Legate. Es ist wohl kaum eine Wohlthätigkeitsanstalt im Kanton Zürich von ihm nicht bedacht worden und doch ohne daß er dadurch seine gesetzlichen Erben wesentlich beeinträchtigt hätte.

Die Lebensskizze des Obersten Ziegler haben wir mit Hilfe des gesammten uns zu Gebote stehenden Materials möglichst genau zusammenzustellen gesucht. Mittheilungen, Aufzeichnungen, Berichte und Angaben der Tagespresse und zwar besonders die im Laufe dieses Jahres in der „Neuen Zürcher Zeitung“ erschienenen Artikel sind zu diesem Zweck benutzt worden.

Obgleich war das uns zu Gebote stehende Material immer noch mangelhaft. Aus diesem Grund kann die Biographie nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen. — Der Verfasser selbst hat den Obersten Ziegler ein einziges Mal und zwar beim Truppenzusammenzug 1881 (der VII. Division) gesprochen; die Schilderung gründet sich daher nicht auf eigene Erfahrung; doch alle Urtheile, welche er im Laufe der Zeit über Oberst Ziegler gehört, zeugten für die hohe Achtung, welche sein Charakter, seine Rechtschaffenheit und seine militärischen Kenntnisse Allen, welche mit ihm in nähere Berührung kamen, einflößten.

Der Nekrolog des Obersten Eduard Ziegler, augenscheinlich von einem Zürcher Offizier, der ihm nahe gestanden, verfaßt, schließt mit folgenden Worten: „Es war uns von Gott in ihm ein Mann geschenkt, wie wir dessen bedurften; ein Führer, in den wir unser unbedingtes Vertrauen setzten; ein Soldat durch und durch, von unerbittlicher Dienststrenge, Vieles fordernd, oft herben Aeußerens, aber biederen Charakters, lauterem Sinnes und Allen, ohne Ansehen der Person, stets gerecht zu werden bestrebt. Wer das Glück hatte, ihm näher zu kommen, entdeckte in etwas rauher Schale einen köstlichen Kern: ein mildes, freundliches, theilnehmendes Herz voller Fürsorge für seinen Nächsten — gewiß auch eines Kriegers schönster Schmuck! Sein Andenken bleibe uns theuer!“

Berichtigung zum Divisionszusammenzug VI.

In dem Referate über den „Divisionszusammenzug VI“ wird in Nr. 50 der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ bei Besprechung des Manövers des letzten Tages anläßlich des Kavalleriegefehches, das am Schlusse bei Marthalen noch stattgefunden hatte, bemerkt, „eine Entscheidung, welche von beiden Parteien zu weichen habe, mußte sich um so schwieriger gestalten, als, wie berichtet wird, der dort anwesende Schiedsrichter sich von der unwiderstehlichen Angriffsbewegung der Divisionskavallerie selber habe mit fortreißen lassen.“

Dieser Auslassung des hier nicht gut berichteten Referenten gegenüber möge dem betreffenden Schiedsrichter eine kurze berichtigende Bemerkung gestattet sein:

Eine Entscheidung über den Ausgang dieses Kavalleriegefehches zu fällen konnte dem zur Stelle sich befindlichen Schiedsrichter um so weniger Schwierigkeit machen, als dieser alle Gelegenheit hatte, die Situation klar zu übersehen und den Gang des Gefehches genau zu verfolgen, ohne sich von einer unwiderstehlichen Angriffsbewegung der Kavallerie der Division mit fortreißen zu lassen, bei welcher Kavallerie er zur Zeit sich gar nicht befand und von der die ursprüngliche Angriffsbewegung nicht einmal ausging. — Als der nahe vor dem südöstlichen Ausgange des Dorfes Marthalen befindliche Schiedsrichter bemerkte, daß die auf das ebene freie Feld südlich von Marthalen heraufgekommene Kavallerie des Nordkorps, unterstützt von einer Abtheilung Schützen, längs des Westrandes dieses Feldes zur Attaque gegen die weiter südlich, ebenfalls am Westrande des Feldes gesammelt stehende Kavallerie der Division vorging und daß letztere sich zur Gegenattaque anschickte, da eilte er, wie es in seiner Aufgabe lag, aus seitwärtiger Stellung dem Punkte zu, wo der Zusammenstoß vorauszusehen war. Da bei diesem die beiden Gegner in übergroßem Eifer zum Theil ineinander ritten, so mußte der Schiedsrichter mit den beidseitigen Führern sich in das Getümmel werfen, um zunächst Halt zu gebieten und zu trennen. Die Entscheidung, welcher Theil zu weichen